5. Teil: Deutungsaspekte und Ausblicke

M 5.1 Kritik: Faust als Repräsentant der Moderne

Michael Jaeger: Fausts Modernität – Goethes Aktualität

Betrachtet man die Geschichte der Faustauslegungen seit den frühen Reaktionen auf Goethes Publikation eines ersten Fragments des Dramas 1790, so wird man zusammenfassend feststellen – die wenigen Ausnahmen bestätigen die Regel –, daß bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts die meisten Leser und Interpreten [...] übereinstimmen in einer weitgehend „perfektibilistischen“¹⁾ Lektüre des Textes: Faust erscheint hier als eine Art Vorbildfigur, sicherlich mit einigen bedenklichen Zügen. Sein pausenloses „Streben“ gilt als Tugend und seine Lebensgeschichte stellt sich in dieser Perspektive als eine exemplarisch gelungene Persönlichkeitsentwicklung, als produktive Weltaneignung, kurzum als Fortschritt und Glück dar, mögen auch bedauerlicherweise einige Opfer seinen (Lebens-) Weg säumen [...].

In neuerer Zeit und immer offensichtlicher deutet sich allerdings ein Paradigmenwechsel²⁾ der Faustlektüre an: Man nimmt nun den Untertitel des Goetheschen Textes beim Wort und liest Fausts Drama als „eine Tragödie“ [...] Als Vorbild- und Identifikationsfigur ist Faust also schon ziemlich blaß geworden, und ich glaube, man kann heute noch einen Schritt weitergehen und den vermeintlichen Heroen des Dramas ansehen als eine veritable³⁾ Unglücksfigur, die die Negation der gesamten Philosophie Goethes und aller seiner Zivilisationsideale personifiziert. Bedenkt man außerdem, daß Goethe von seiner Frankfurter Jugendzeit bis ins hohe Alter an der Tragödie gearbeitet hat [...], dann stellt sich eben die Frage [...]: Aus welchem Grund arbeitet sich der klassische Goethe⁴⁾ an seinem ungeliebten, nicht-klassischen Tragödienhelden über 60 Jahre lang ab, warum kann er sein Leben lang nicht lassen von der Ausarbeitung des dramatischen Geschehens, das angetrieben wird von einem teuflischen Pakt? [...] Goethe gab seinem Unbehagen an der Moderne⁵⁾, das sich im Alter bis zur Bestürzung steigern konnte, in der Fausttragödie eine literarische Form.

Aus: Jaeger, Michael: Fausts Kolonie. Goethes kritische Phänomenologie der Moderne. 2. Aufl. Würzburg: Königshausen & Neumann 2005, S. 5.

- 1) **perfektibilistisch** – auf Vervollkommnung zulaufend
- 2) **Paradigmenwechsel** – grundlegender Wechsel des Paradigmas, Wandel in der Grundauffassung einer Sache
- 3) **veritable** – echte, wahrhaftige
- 4) **der klassische Goethe** – gemeint ist Goethes Werk nach der (jugendlichen) Sturm-und-Drang-Zeit (meist wird die Italienreise 1786–88 als Beginn betrachtet)
- 5) **die Moderne** – hier: kritische Gesamtbezeichnung für gesellschaftliche Tendenzen der Beschleunigung, Individualisierung, Maßlosigkeit und Selbstüberschätzung

Textform: Der Essay

Der Essay ist eine freie argumentierende Textgattung, die Fachkenntnis mit dem Mut zur Subjektivität verbindet. Er will Sachverhalte und Probleme nicht nur objektiv beschreiben, sondern dem Leser eigene Bewertungen nahebringen, eigenen Erfahrungen Raum geben und eigene Deutungen plausibel machen. Und er ist doch bescheiden genug zu wissen, dass er ein Versuch bleibt, dass er sich an Lösungen und Antworten eher herantastet, als von ihnen felsenfest überzeugt zu sein. Im Unterschied zur schulischen Erörterung neigt der Essay zu einem höheren Maß an Subjektivität und stilistischer Freiheit und möchte seine Leserinnen und Leser für die eigenen Assoziationen und Ideen interessieren. Diese Freiheiten, die der Essay seinem Autor lässt, sollten allerdings nicht auf Kosten seiner Nachvollziehbarkeit gehen.

Leitfragen/Arbeitsaufträge

- A *Jaeger unterteilt die Faust-Rezeption in drei Zeitabschnitte. Erläutern Sie, inwiefern sich diese in der Bewertung der Faust-Figur unterscheiden.*
- B *Recherchieren Sie zu Idealen und Charakteristika der Klassik (v.a. der Weimarer Klassik) bzw. des Klassischen und erläutern Sie Jaegers Kennzeichnung der Faust-Figur als „nicht-klassisch“.*
- C *Diskutieren Sie, inwiefern Sie Jaegers These insgesamt zustimmen können. Berücksichtigen Sie dabei die Frage, ob die Faust-Figur für Sie nicht doch auch positive („vorbildliche“) Züge hat. Sie können dafür die Form des Essays nutzen, um Ihre persönliche Sicht auf die Faust-Figur formulieren.*